

das ganze zweite folgen als Sekundanten. Auf der Front der Cohorte entsteht nun ein Einzelkampf. Das dritte, vierte und allenfalls das fünfte Glied können sich an diesem Kampfe noch direkt unterstützend beteiligen, indem sie über die Köpfe der Vorderleute weg ihre Pilen in den Feind schleudern. Die fünf hintern Glieder der Cohorte aber bilden den festen Stützpunkt, den geschlossenen Kern, um den jene Einzelkämpfe sich gruppieren und von dem sie sich ablösen. Hinter der Mauer dieser Glieder können die ermüdeten Vorkämpfer sich wieder sammeln, und sie machen endlich im äußersten Falle einen geordneten Rückzug möglich.“ R.

Ann. Die Gefechtsstellung und Angriffsweise der Hilfstruppen zu Fuß war nach der Art ihrer Bewaffnung verschieden.

§. 19.

4. Stellung der Reiterei.

Allgemein Giltiges läßt sich über die Gefechtsstellung der Reiterei nicht sagen, weil die Stärke, die Bewaffnung und die damit zusammenhängende Gefechtsweise nicht immer dieselben waren.

Das Geschwader (*turma*) der nach römischem Muster eingeteilten Reiterei war wahrscheinlich in 4 Gliedern zu je 8 Pferden aufgestellt. Die Pferde des zweiten Gliedes waren auf die Zwischenräume des ersten gerichtet. Die Front des Geschwaders betrug etwa 40 Fuß (12,55 m.), war also der Manipelfront gleich.

Bei größeren Abteilungen (*alae*) ist es wahrscheinlich, daß die Stellung da, wo das römische Muster durchdringen konnte, der des Fußvolks analog, d. h. in mehreren Treffen mit Intervallen zwischen den Geschwadern, wie bei den Cohorten der Legion, gebildet war.

III.

Das verbundene Heer.

§. 20.

1. Marschordnung.

Das Heer auf dem Marsche heißt *agmen*, die Vorhut *primum agmen*, das Gros *exercitus*, die Nachhut *novissimum* oder *extremum agmen*. Die Vorhut bildeten gewöhnlich Reiter (b. c. 3,75) oder leichte Fußtruppen.

Der Tagemarsch heißt *iter*; zuweilen werden die Tagemärsche auch *castra* genannt, weil vor jeder Nacht ein Lager aufgeschlagen wurde. (b. g. 7,36).

Der Soldat marschierte in der Regel 7 Stunden täglich (*iustum iter*) und legte in dieser Zeit etwa 3 Meilen (22,6 km.) zurück. Größere Märsche waren nicht häufig, weil man für das Aufschlagen und die Befestigung des Lagers Zeit brauchte.

a) Die Vorhut hatte 1.) das Gefecht mit dem Feinde aufzunehmen und dem Hauptheere Zeit zur Aufstellung zu verschaffen; 2.) bei der Verfolgung die Feinde festzuhalten (*novissimum agmen carpere atque impedire* oder *demorari*, b. c. 1,78; 3,75); 3) das Terrain zu *reconoſcieren* (*loci naturam perspicere, iter cognoscere*, b. g. 1,21) und die Stellung des Feindes auszukundschaften. Letzteres besorgen die *exploratores* und *turmae equitum*.

b) Das Gros, *exercitus, agmen legionum*, marschiert entweder
a) in einfacher Colonne mit geteiltem Gepäck; jede Legion hatte ihr Gepäck hinter sich; nur in befreundetem Lande; oder
β) in einfacher Colonne mit vereinigtem Gepäck (hinter dem Heere), oder
γ) in Schlachtordnung (*acie instructa*), ohne Gepäck, nur in der Nähe des Feindes.

Wurde das Heer auf dem Marsche angegriffen, so bildete man das *agmen quadratum*, ein hohles Viereck mit 4 Fronten. Das Gepäck befand sich in der Mitte.

Beim Rückzuge wurde das Gepäck mit einer Abteilung Fußtruppen vorausgeschickt; die Nachhut, zuweilen durch die *antesignani* unterstützt, hatte den Feind aufzuhalten.

§. 21.

Flußübergänge.

Flüsse wurden an Furten (*vada*) oder auf Brücken überschritten. Bei größeren Flüssen wurde zuweilen das Wasser abgeleitet, damit *vada* entstanden (b. c. 1, 61), wenn die Herstellung einer Brücke mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft war. Die *vada* wurden durch *exploratores* aufgesucht. Oberhalb wurden manchmal Reiter im Fluße aufgestellt, um die Gewalt des Stromes zu brechen, unterhalb wieder andere, um die Fortgerissenen aufzufangen. (b. g. 7,56 *disposito equitatu, qui vim fluminis refringeret u. a. St.*).

Wo keine *vada* waren, mußten Brücken geschlagen werden.

1. Bei Flüssen, die schmal, aber sehr tief waren, nahm man lange Baumstämme (Uferbrücken).

2. Eine andere Art sind die Schiffbrücken (über die Saone b. g. 1,13).

3. Die bedeutendsten sind die Fochbrücken. Der berühmteste Bau dieser Art ist Cäsars Rheinbrücke. S. die Beschreibung de b. g. 4,16–18.

Die Fochbrücken wurden durch Brückenköpfe (castella) und in diese gelegte Besatzungen (praesidia) geschützt.

§. 22.

2. Lagerordnung.

Jede Nacht brachte das römische Heer im Lager zu.

Hielt sich das Heer längere Zeit im Lager auf, so heißt dieses castra stativa, Standlager. Die Standlager für den Sommer heißen castra aestiva, die für den Winter castra hiberna.

Zum Lagerplatz wählte man in der Regel den Abhang eines sanft sich neigenden Hügels. Zur Auswahl des Ortes und zum Abstecken des Lagers (castra metari) wurde eine Abteilung Soldaten unter Anführung von Tribunen und Centurionen vorausgeschickt. (b. g. 2, 17: exploratores centurionesque praemittit, qui locum idoneum castris deligant).

Ueber das Lager bei Cäsar sind wir nicht genau unterrichtet. Wir besitzen eine Beschreibung des römischen Lagers für die Zeit des 2. punischen Krieges von dem griechischen Geschichtschreiber Polybius (2. Jahrh. v. Chr.) und eine andere von dem Römer Hyginus, letztere wahrscheinlich aus dem Anfang des 3. Jahrh. n. Chr. (Marquardt 2. N. S. 579 f.)

Weder die eine, noch die andere Beschreibung paßt für die Zeit Cäsars genau, weil die Bestandteile des Heeres wesentlich verschieden waren; doch scheint die des Hygin zutreffender zu sein. — Das ältere, von Polybius beschriebene Lager bildete ein Quadrat (castra quadrata); später hatte man auch rechteckige Lager, wie bei Cäsar (castra tertiata, weil um ein Drittel länger als breit); b. afr. 80 wird sogar ein halbmondförmiges Lager (castra lunata) erwähnt.

Das Verfahren beim Abstecken des Lagers war folgendes:

Zunächst wurde vom Fuße des Hügels aus nach der Höhe eine das Lager der Länge nach durchschneidende Linie, decumanus maximus, dann eine das Lager in die Breite teilende, der cardo maximus, bezeichnet. Die beiden Endpunkte des decumanus maximus sind die Mitte der Vorder- und der Rückseite des Lagers. In der dem Feinde zugewandten Seite (am Fuße des Hügels) läuft derselbe in die porta praetoria (das Feldherrnthor; praetor alter Name für consul), an der andern Seite in die porta decumana oder quaestoria (weil der Quaestor in der Nähe sein Zelt hatte) aus. Auf dem cardo maximus wurde der Hauptweg, die via principalis, abgesteckt, welche in die porta principalis dextra und in die porta principalis sinistra auslief.

In dem ältern Lager wurde der vordere größere Lagerteil von der Frontlinie bis zur via principalis durch eine dieser parallellaufende Straße, die Fünferstraße, via quintana, in zwei Hälften geteilt. Der kleinere hintere Teil an der porta decumana war für den Feldherrn und seinen Stab bestimmt. Dieser Teil wurde durch einen der via principalis parallellaufenden Weg ebenfalls in 2 Hälften geteilt.

In der Mitte gleich an der *via principalis* lag das *praetorium*; auf diesem Plage stand das Feldherrnzelt (*tabernaculum ducis*), das tribunal (aus Erde aufgeworfen, *suggestus*), die *ara* und das *augurale*. Rechts schloß sich an dasselbe das *forum* für die Versammlungen der Soldaten, links das *quaestorium* an. Zu beiden Seiten lagerte die Leibgarde des Feldherrn; zwischen *via principalis* einerseits und dem *praetorium quaestorium* und *forum* standen die Zelte der Kriegstribunen. — Außer den genannten Hauptwegen gab es natürlich noch zahlreiche kleinere Gassen, welche die einzelnen mit Zelten besetzten rechteckigen Räume von einander trennten.

Etwas abweichend ist die Einteilung des rechteckigen Lagers. Es zerfiel in drei ziemlich gleiche Teile, in das Vorlager (von *Hygin praetentura* genannt), das Mittellager (*latera praetorii*) und das Rücklager (*retentura*). Die *via principalis* trennt das Vorlager vom Mittellager, die *via quintana* das Mittellager vom Rücklager; letztere liegt also hier nicht zwischen der Frontseite und der *via principalis*, sondern zwischen der *via principalis* und der Rückseite. In dem Mittellager befindet sich das *praetorium*; von der *porta praetoria* führt die *via praetoria* gerade auf dasselbe zu. Das *quaestorium* befindet sich im Hinterlager zwischen dem *praetorium* und der *porta decumana*, also nicht neben dem *praetorium*. Die Legionssoldaten und die Reiterei stehen vor dem *praetorium* nach der *porta praetoria* zu, die *auxilia* im Rücklager.

Das ganze Lager wurde von einem Walle und einem davor liegenden Graben umgeben. Auf dem Walle wurden oft noch Brustwehren (*loricae*) angelegt und hölzerne Türme errichtet. Der Graben war bei Standlagern gewöhnlich 12' breit und 9' tief. Auf dem breiten Wege zwischen dem Walle und dem inneren Lagerraum (*intervallum*) standen die Gepäckwagen und das erbeutete Vieh. Die Marktender (*lixae*) hatten ihre Stelle draußen vor der *porta decumana* (b. g. 6,37).

Die Zelte (*tentoria*) waren in den Winterlagern förmliche Hütten, mit Fellen oder Stroh gedeckt (*stramentum*); daher die Ausdrücke *sub pellibus esse*, *militēs sub pellibus habere*. In einem Zelte lagen in der Regel 10 Mann unter einem *decanus*; die 10 sind *contubernales* (*contubernium*). Der *centurio* hatte ein Zelt für sich.

Vor den Thoren waren halbkreisförmige Brustwehren angelegt.

Vor jedem Thor stand gewöhnlich eine Cohorte auf Posten (*in statione*), oft auch mehr; dazu kam eine *turma equitum*.

Excubiae (*excubare*, *excubitores*) bedeutet „Wachposten“ im Allgemeinen. *Stationes* sind größere Posten vor dem Lager, *custodiae*, Wachen für einzelne Gegenstände (*portarum* u. dgl.), *praesidia* Abteilungen zum Besetzen einer Stadt, Schanze u. s. w. Kleinere Nachtwachen heißen *vigiliae*. Nachts bestand der Wachposten jedesmal aus 4 Mann, welche sich alle 3 Stunden auf ein Zeichen, das der *bucinator* nach der Wasseruhr (*clepsydra*) gab, ablösten. Daher wird *vigilia* auch als Zeitbestimmung gebraucht. Die Nacht zerfiel also in 4 *vigiliae* zu je drei Stunden; die erste dauerte von 6—9 Uhr, die zweite von 9—12

Uhr u. s. w. Am Abend bestimmte der Feldherr die Parole (tessera) für die Nacht; die Tribunen, und Reiteranführer ließen sie durch einen besondern tesserarius zur Kenntnis der Truppen bringen.

§. 23.

3. Schlachtordnung.

Ueber die Schlachtordnung der Legion ist §. 17 gehandelt worden. Werden mehrere Legionen zugleich aufgestellt, so beträgt der Abstand zwischen denselben nur 120' (37,65 m.), also eine Cohortenfrontlänge.

Von der Front aus wird die acies eingeteilt in cornu dextrum, acies media und cornu sinistrum. Der Angriff wurde gewöhnlich durch den rechten Flügel eröffnet. Die Reiterei stand auf den beiden Flügeln der Legionen, zuweilen nur auf einem, wenn der andere genügend gedeckt war; doch befand sie sich auch wohl hinter den Legionen. — Die milites levis armaturae, also sagittarii und funditores wurden auf der ganzen Front verteilt, auch manchmal auf den Flügeln aufgestellt.

Es bleiben folgende Formen der Schlachtordnung zu erwähnen:

1. Die Aufstellung in gerader Linie, fronte longa;
2. Die schiefe Schlachtordnung, acies obliqua, wenn das Heer in einen Offensiv- und Defensivflügel geteilt ist; ist der rechte der Offensivflügel, so heißt sie acies obliqua dextra, im andern Falle sinistra;
3. Der Keil (cuneus);
4. orbis, ein volles geschlossenes Viereck oder ein runder Klumpen;
5. acies sinuata, die buchtartige Aufstellung; die Flügel rücken vor; das Centrum wartet, bis die feindlichen Flügel geschlagen sind;
6. testudo: Das vorderste Glied deckt sich mit den Schilden; die übrigen Glieder halten die Schilde über den Köpfen dicht zusammen. So rückt die Abteilung beim Sturm auf Mauern und Wälle vor, um gegen Geschosse, Steinwürfe u. dgl. von oben geschützt zu sein.

IV.

Der Angriff auf feste Plätze.

§. 24.

Es sind zu unterscheiden:

1. Die Blokade oder Einschließung (obsidio);
2. der gewaltsame Angriff (oppugnatio repentina);
3. Der förmliche Angriff (oppugnatio).